

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Vollzeile 16.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 22. März 1917. Nr. 81.

Das Chaos in Russland.

Eine schwedische Zeitung hat gestern eine zusammenhängende Darstellung der revolutionären Vorgänge in Russland gegeben, aus der doch endlich in grossen Zügen die treibenden Kräfte der Revolution hervortreten. Zwei Revolutionsausschüsse bestehen, nämlich das Exekutivkomitee der Duma, von englischem Geist beseelt, ja zum grossen Teil im britischen Solde stehend, und der Arbeiterausschuss mit dem bekannten Sozialisten Tscheidse an der Spitze. Zwischen diesen beiden Gruppen musste notgedrungenerweise der Konflikt ausbrechen, denn es stehen hier nicht nur die dunklen, den Endsieg mit allen Mitteln herbeisehnenden Pläne Englands den rein russischen Wünschen gegenüber, sondern, in die knappste Form gebracht, die Fortsetzung des Krieges der Herbeiführung des Friedens. Grossfürst Nikolai wurde vom Zaren bei dessen Abdankung zum Oberbefehlshaber ernannt. Trotzdem erst wenige Tage seit dem Bekanntwerden dieser Nachricht vergangen sind, ist ihre Richtigkeit, wie die der meisten wichtigen Mitteilungen über die Revolution, schon sehr zu bezweifeln. Anscheinend sind die antidynastischen Strömungen bei den gegenwärtigen Machthabern Russlands so mächtig, dass vorläufig die Familie Romanow in keiner Weise hervortreten darf. Es heisst, dass die Ernennung des Grossfürsten Nikolai widerrufen wurde, nach einer anderen Version soll die Sorge um die persönliche Sicherheit des Grossfürsten Veranlassung dazu gegeben haben, dass er vorläufig selbst um Aufschub für die Uebernahme des Oberbefehls ersucht habe.

Der Persönlichkeit des Grossfürsten kommt aber im Kriege besondere Bedeutung zu. Gleich zu Beginn des ungeheuren Ringens wurde bekannt, dass Nikolai dem Zaren den Mobilisierungsbefehl erpresst habe, und es bedurfte des gewaltigen Rückschlages im Sommer 1915, um den gefürchteten Mann in eine Art Exil nach dem Kaukasus zu senden. Er verkörpert den militärischen Kriegswillen Russlands; der von der Entente herrührende Text der Abdankungsurkunde desZaren enthielt die Uebertragung der höchsten militärischen Würde Russlands an den Grossfürsten, womit die energische Fortführung des Krieges besonders betont werden sollte. Der Rückzug, den Grossfürst Nikolai nunmehr antreten musste, verdient von diesem Standpunkte aus besondere Beachtung.

Aber nicht geringereVerwirrung herrscht in den sonst so zielbewussten Kreisen der englischen Staatsmänner. Bonar Law konnte dem Unterhaus die Mitteilung von der Abdankung des Zaren nur in sehr schwankender Form mitteilen und es ereignete sich der seltene Fall, dass Reuter den engl. Schatzkanzler rasch dementierte. Nicht viel mehr Glück hat der Ministerpräsident Lloyd George. Reuter verbreitete eine vom 20. datierte Erklärung des Premierministers, die vom schönsten Optimismus erfüllt war und den Ausdruck der grossen Befriedigung enthielt, dass die neue Regierung für den ausdrücklichen Zweck gebildet sei, den Krieg mit vermehrter Kraft weiterzuführen. Wenige Stunden später kam über Amsterdam die Mitteilung, dass Lloyd George im Unterhause erklärt habe, man könne nach den vorliegenden Informationen noch nicht sagen, dass in Russland alle Gefahr vorüber sei. Dieses schwankende Urteil, diese Unsicherheit in der Beurteilung von Tatsachen, deren Wirkung für die weitere Entwicklung desKrieges von höchster Bedeutung ist, muss doppelt auffallen, wenn man an die Vorsicht und an das selbstbewussteAuftreten der englischen Kabinettsmitglieder in allen Fragen denkt, die mit diesem englischen Kriege zusammenhängen.

Zu diesen im Laufe des gestrigen Tages eingelangten offiziellenNachrichten kommt nun noch die grosse Zahl von Mitteilungen aus privater Quelle, die zusammenwirkend ein Bild von dem ungeheuren Chaos geben, das seit zehn Tagen im russischen Reiche herrscht. DieFortdauer derStrassenkämpfe, die unsichere Haltung der Truppen im Innern des Landes und an der Front, die Verfolgung von Persönlichkeiten, die sich diesem oder jenem Teil der Gewalthaber in Russland missliebig gemacht haben, die Unterbrechung jeglichen Verkehres, die Sonderbestrebungen in Finnland und in anderen Gebieten des inneren Russland, die ungelöste Frage der neuen Staatsform, der zu schaffenden Grundgesetze und der Person des Herrschers — alle diese Umstände stehen im stärksten Gegensatze zu den triumphierenden Artikeln der Ententepresse. Je länger dieser Zustand der Unsicherheit andauert, desto tiefer greift die Demoralisation, desto leichter gewöhnt sich der Pöbel an den Zustand der Gesetzlosigkeit, an den Glauben, dass alle Schranken der Ordnung gelöst sind. Dass solche Tendenzen heute noch in Russland herrschen, dafür bilden die Meldungen von den blutigen Tumulten in Petersburg und in Moskau, die noch vor zwei Tagen sicherem Vernehmen nach geherrscht haben, den besten Beweis. Die täglich von neuem bekanntwerdenden Tatsachen zeigen, dass das Chaos in Russland andauert — welche Rückwirkung solche Verhältnisse auf die Kriegführung haben können, ist nicht allzuschwer zu durchschauen. Das Russland von heute kann der Entente wenig nützen.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 21. März 1917. Wien, 21. März 1917.

Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Russland noch Republik.

Kopenhagen, 21. März. (KB.)

Das Blatt „Sozialdemokraten" schreibt in seinem Leitartikel:

Aus der Mitteilung Miljukows an die russische Diplomatie im Ausland ist ersichtlich, dass Russland vorläufig noch Republik und Grossfürst Michael nicht Regent ist.

Kerenski erklärte nach seinem Eintritt in die Regierung, dass er auch weiterhin Republikaner sei. Das Schweigen Miljukows in seiner Mitteilung über den Krieg und die Kriegsziele deutet darauf hin, dass Kerenski an den Gesichtspunkten festhält, die er noch im Februar in der Duma dargelegt hat, wobei er sich gegen die utopistischen Kriegsziele der Panslavisten gewendet und darauf hingewiesen hat, dass die Kriegsstimmung im russischen Volke in unendlicher Progression sinke. Kerenski kann vielleicht für einen Verteidigungskrieg gegen die deutschen Invasionsheere zu haben sein, er wünscht aber offenbar möglichst bald den Frieden.

Der russische Gesandte in Stockholm schloss sich nach längerem Zögern der neuen Regierung an.

TELEGRAMME.

Audienzen.

Wien, 21. März (KB.)

Der Kaiser empfing gestern in besonderer Audienz unter anderen den Vorstand des gemeinsamen Lebensmittelausschusses GM. Landwehr, den Minister des Aeussern Grafen Czernin und den Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic.

Die russische Revolution.

Die Sezession von Armeeführern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 21. März.

„Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Der Vollzugsausschuss der Duma gibt der Presse amtlich bekannt, dass die Armeekommandanten Brussilow, Evert, Russki und Gurko das Manifest des Dumaausschusses bisher nicht bestätigt haben.

Die Rückwirkung auf die Kriegslage.

Berlin, 21. März.

Wie von der russischen Grenze gemeldet wird, bestätigt es sich, dass die Revolutionäre sämtliche Eisenbahnzüge, die von Sibirien kamen, anhielten, die darin befindlichen Lebensmittel beschlagnahmten und unter die grosstädtische Arbeiterschaft verteilten.

Sämtliche Musterungskommissionen und Einziehungsbehörden haben mit Revolutionsbeginn ihre Tätigkeit eingestellt, da die Einberufenen die Verworrenheit der Lage auszunützen verstanden und sich ihrer Stellungspflicht entzogen. Dass auch aktive Truppen diese Gelegenheit benützen, um nicht zur Front zu gehen, beweist eine Meldung aus Kischinew, wonach die dortige Garnison, nachdem die Revolution ausgebrochen war, unter Zurücklassung aller Uniformen die Kaserne verlassen haben.

Von einzelnen Frontteilen wird bereits gemeldet, dass infolge des Ausbleibens jedes Truppen-, Munitions- und Proviantnachschubes die Depots bereits in beträchtlichem Umfange angegriffen wurden.

Zunehmende Anarchie.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“).

Stockholm, 21. März.

Die anarchistische, gegen den Krieg gerüstete Agitation nimmt nach den letzten Meldungen immer gefährlichere Formen an. Auf allen Strassen und Plätzen werden Reden für die sozialistische Politik und gegen die Regierung gehalten.

Die Stimmung der Massen richtet sich täglich mehr gegen die Duma. Die Polizei wurde durch Studenten ersetzt, die bei den Volksmassen keine Autorität besitzen. Die erste Mahnung des Wohlfahrtsausschusses, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde nur von wenigen Geschäften und von keiner Fabrik befolgt. Unter den Arbeitern werden dauernd aufrührerische Aufrufe verteilt, von denen angenommen wird, dass sie zum Teil von der alten Regierung ausgehen.

In der russischen Kirche in Stockholm sind die Namen des Zaren und der Zarin aus den Gebeten gestrichen worden, an ihrer Stelle wird die Zarin-Mutter und Grossfürst Michael in das Gebet eingeschlossen.

Fortdauer der Strassenkämpfe.

Karlsruhe, 21. März.

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, dass Dienstag und Mittwoch die Strassenkämpfe fortdauerten. Die überall in den Häusern wie auf den Hausdächern aufgestellten Maschinengewehre feuerten unablässig auf die Menge. Arbeiter und Studenten erhielten Waffen aus dem besetzten Arsenal.

An den bedrohten Stellen waren Verstärkungen auf Lastwagen und Automobilen hergebracht worden.

Die beiden Hotels „Nord“ und „Astoria“, aus denen Schüsse gefallen waren, wurden von der Menge geplündert.

Kopenhagen, 21. März.

Nach Meldungen von der russischen Grenze dauern die Strassenkämpfe in Petersburg und Moskau mit unverminderter Heftigkeit fort. Der provisorischen Regierung ist es wohl gelungen, die wichtigsten Kommunikationen und die Staatsämter in ihre Gewalt zu bekommen, doch machen sich heute schon lebhafte Gegenströmungen geltend.

In den Arbeiterkreisen herrscht eine starke Stimmung gegen den Zarismus und täglich nimmt die Agitation zu, eine sozialistische Republik auszurufen. Die nächsten Tage dürften weitere wichtige Veränderungen in Russland mit sich bringen.

Ein Kompromiss für den Frieden?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 21. März.

In Pariser Sozialistenkreisen ist das Gerücht verbreitet, dass die russischen Sozialisten mit der neuen Regierung ein Kompromiss für den Fall abgeschlossen haben, dass diese innerhalb einer bestimmten Zeit Friedensverhandlungen beginne.

Auch das „Züricher Volksrecht“ bestätigt diese Information.

Eine Riesenversammlung der Arbeiterschaft.

Rotterdam, 21. März. (KB.)

„Times“ melden aus Petersburg: Das Komitee der Arbeiter und Soldaten hielt im Taurischen Palaste eine grosse Versammlung ab. Im ganzen waren 13.000 Personen anwesend. Den Vorsitz führte Tscheidse.

Da sich herausstellte, dass die Versammlung nicht imstande sei, die Geschäfte zu erledigen, wurde beschlossen, die Zahl der Delegierten zu beschränken.

Die Wendung zugunsten der Arbeiterpartei.

Stockholm, 21. März. (KB.)

Die schwedischen Blätter betrachten die Vorgänge in Petersburg immer mehr als einen Sieg der sozialdemokratischen Friedenspartei.

„Svenska Dagbladet“ sagt, auf englisches Betreiben erhoben die Freisinnigen die Fahne der Revolution, aber die Dinge entwickelten sich so, dass die Arbeiterpartei, die schon längst den Frieden wünscht, die Macht an sich riss. Für England bedeutet der Gang der Ereignisse eine neue Enttäuschung.

Friedenswünsche russischer Emigranten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 21. März.

Die hiesigen russischen Emigranten traten zu einer Versammlung zusammen und

Die Freiheit der Meere.

Von Dr. Friedrich Freiherrn zu Weichs-Glon.

Wenn jemand bisher nicht gewusst hat, was darunter zu verstehen ist, und man keinen rechten Begriff von der Bedeutung der Sache hatte, jetzt ist es allen klar geworden, was die Freiheit des Seeverkehrs für die ganze Menschheit bedeutet: Nicht mehr und nicht weniger als die Sicherung der Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten der Völker und Staaten.

Von England, das die Bedeutung des Seeverkehrs, welchen es bis zum Ausbruch des Krieges auf der ganzen Welt fast vollständig beherrscht hat, am besten zu ermessen wusste, ist der Plan entworfen worden, die Mittelmächte durch vollständige Umkreisung und insbesonders durch Beraubung der Freiheit im Seeverkehr zu vernichten. Durch Absperrung nur der Landgrenzen hätte dieses Ziel niemals erreicht werden können. Einzig und allein die Absperrung zur See liess die Ausführung des Planes möglich erscheinen. Für die Absicht Englands lagen die Verhältnisse insofern günstig, als die Zentralmächte nur an Randmeeren, nicht aber an freien Ozeanen liegen. Denn nicht nur die Ostsee, sondern auch die Nordsee ist ein Randmeer; von der Adria und dem Schwarzen Meere wie dem ganzen Mittelmeer, aber auch vom Roten Meer und dem Persischen Golf gilt dasselbe.

Man kann nach den zweieinhalb Jahren blutigen Ringens des Weltkrieges, nachdem wir zu einer allgemeinen richtigen Bewertung der eigenen und der gegnerischen Kräfte vorgedrungen sind und nachdem Sinn und Zweck dieses blutigen Krieges jetzt, da wir vor seinem baldigen Ende stehen, in schärferen Umrissen hervortreten, mit aller Sicherheit behaupten: Das letzte Ziel, der Hauptzweck und der wahre Sinn des Weltkrieges ist, nachdem eine Gefährdung unserer und unserer Bundesgenossen Existenz überhaupt nicht mehr in Betracht kommt, die Sicherung der Freiheit der Meere für alle Völker dieser Erde.

Nun scheint wohl die Frage berechtigt, ob wir denn diese Freiheit vor dem Weltkrieg nicht tatsächlich schon besessen haben. Man kann mit einiger Reserve diese Frage wohl bejahen. Denn die Seeherrschaft Englands, welche die Beherrschung aller Verbindungen zur See bedeutet, trat wohl in vielfacher Hinsicht bedrückend und belästigend in Erscheinung; aber im grossen und ganzen war die Sache erträglich und schliesslich hatte man sich an diese Verhältnisse gewöhnt und sich mit denselben als mit einem unabänderlichen Zustande abgefunden. Erst der Weltkrieg hat uns so recht zum Bewusstsein gebracht, wie klug, vorbauend, weitblickend, rücksichtslos und energisch England sich die Stützpunkte seiner Seeherrschaft am ganzen Erdenrund gesichert hat. Abgesehen von dem grossbritannischen Inselreich selbst, welches Deutschland und Skandinavien vorgelagert ist u. den Seeverkehr dieser Gebiete militärisch zu beherrschen vermag, kommen des weiteren Gibraltar, Malta, Suezkanal, Cypern, Aden, Südpersien, Indien, Singapur u. a. in Betracht. Diese Stützpunkte wurden gewählt und mit ungeheurem Aufwande angelegt und immerfort verstärkt, um im Kriegsfall jedweden Seeverkehr beherrschen, d. h. unterbinden zu können. Es sollte auf diese Weise gänzlich in Englands Hand gelegt werden, die Staaten Europas im Falle eines Krieges vom freien Meer vollständig abzusperren, ihnen jede Lebens-, Verkehrs-, Betätigungs- und Entwicklungsmöglichkeit zu benehmen, das kontinentale Europa in eine unlösbare Abhängigkeit von England zu bringen und es schliesslich tatsächlich zu einer Art Kolonie Grossbritanniens zu machen.

Dieser grosszügig u. zweifellos genial gedachte und ausgezeichnet vorbereitete und eingeleitete Plan, die Weltherrschaft Englands ins Ungemessene zu steigern, wäre vielleicht auch dem Gelingen nahegebracht worden, wenn nicht ein Faktor in den Krieg eingegriffen hätte, den England unter keinen Umständen vorauszusehen vermochte: Die furchtbare Macht der U-Boote und die unter gewissen Voraussetzungen bestehende Ueberlegenheit derselben gegenüber selbst den grössten Oberwasser-Flotten.

Jetzt, wo der Endlauf im Kampfe um die See begonnen hat, wo der scharfe U-Bootkrieg im vollen Gange ist und wir mit Befriedigung und Zuversicht seine von Tag zu Tag sich steigernde Wirkung wahrnehmen, regt sich in uns nun auch die Hoffnung, dass es auf diesem Wege gelingen wird, die Welt von dem Joche der englischen Seeherrschaft endgültig und dauernd zu befreien und ein freies Meer für alle Völker, die kleinen wie die grossen, nicht nur für den kommenden Frieden, sondern auch für kommende

beschlossen, an die neue Regierung die Aufforderung zu richten, sie möge baldigst Friedensverhandlungen einleiten.

Sie fassten ferner den Beschluss, in das befreite Russland zurückzukehren und wollen nur die Ankunft des neuen Gesandten abwarten.

Die finnische Frage.

Stockholm, 21. März. (KB.)

Schwedischen Blättern zufolge erreichte gestern der erste Kurierzug aus Petersburg die schwedische Grenze.

Ueber die Zustände in Finnland treffen die verschiedensten Nachrichten ein. In Helsingfors wurden angeblich über hundert Offiziere getötet.

Die Dumakommission, die Finnland bereist, wird überall mit Begeisterung empfangen. Ueberall wird die finnische Nationalhymne und die Marseillaise gespielt. Als finnische Redner die Wünsche ihrer Nation vorbrachten, antworteten die Dumamitglieder, das Verhältnis zwischen Finnland und Russland solle künftig auf Freiheit und Freundschaft, nicht auf Unterdrükkung beruhen.

Die Zahl der Opfer in Petersburg.

Amsterdam, 21. März. (KB.)

Die „Times" melden aus Petersburg:

Im Komitee der Arbeiterabgeordneten herrscht einige Erregung infolge der Verhaftung zweier Mitglieder, deren Namen auf der Liste der Polizeispione entdeckt wurden.

Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten übersteigt in Petersburg 2500.

Berlin, 21. März.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Stockholm, dass bei den Unruhen in Petersburg im Ganzen 12.000 Personen getötet und verwundet wurden.

Unter den Verhafteten befindet sich auch der frühere Ministerpräsident Kokowzew.

Der Prozess gegen die verhafteten Minister.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 21. März.

Die verhafteten Minister und Funktionäre werden von der provisorischen Regierung vor ein Dumatribunal gestellt und wegen Hochverrates angeklagt werden.

Reichsklageanwalt in diesem Riesenprozess ist das Mitglied der Kadettenpartei Maklakow, dem mehrere andere Deputierte als Gehilfen zur Seite stehen.

Maxim Gorki bei den Revolutionären.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Chiasso, 21. März.

In Paris lebende russische Flüchtlinge haben an Kerenski ein Telegramm gerichtet, in dem sie Amnestie verlangen.

Darauf ist die Antwort eingetroffen: „Kommt nur getrost zurück. Maxim Gorki."

Umgruppierung der englisch-französischen Armee.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 21. März.

Nach Berichten Schweizer Blätter aus Mailand teilen die italienischen Zeitungen mit, dass infolge der grossen strategischen Frontverschiebungen an der Ancre die englisch-französische Armee neuerlich umgruppiert werden müsse.

Es ist augenscheinlich, dass das Verhalten Hindenburgs im Westen bei den Gegnern starke Verwirrung hervorgerufen hat.

Amerika und Deutschland.

Energische Weiterführung des U-Bootkrieges.

New-York, 20. März. (KB.)

(Funkspruch des Wolffschen Bureaus, verspätet.) „Associated Press" meldet aus Washington:

Die Informationen, die Gerard dem Staatsdepartement vorlegte, widerlegen die Behauptungen, als ob Deutschland zur Vermeidung eines Krieges mit den Vereinigten Staaten den uneingeschränkten Unterseebootkrieg zu ändern, beabsichtigte. Nach dem Beweismaterial, das Gerard mitbrachte, sowie nach dem, was aus anderen Quellen verlautet, sind die anderen Kreise darauf vorbereitet, dass Deutschland fest entschlossen ist, den Unterseebootkrieg mit Verletzung des internationalen Rechtes weiterzuführen, wenn auch diese Politik zum Kriege mit den Vereinigten Staaten führen sollte.

Vorbereitungen der amerikanischen Marine.

Washington, 21. März. (KB.)

Wilson ermächtigte das Marinedepartement zur Ausgabe von 115 Millionen Dollar für die Beschleunigung des Baues von Kriegsschiffen.

Der erste Kursus der Marineakademie erhält am 29. März und der zweite in einigen Wochen den Offiziersrang; auf diese Weise wird sich dieZahl der Marineoffiziere um 374 vergrössern.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 21. März. (KB.)

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 20. d. M.:

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Presbasee wurden mehrere neuerliche feindliche Angriffe abgeschlagen. Fünf französische Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Im Westen von Bitolia versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal, unsere Stellungen bei Czervena Stena anzugreifen, wurde jedoch unter ziemlich grossen Verlusten durch unser Feuer zurückgeworfen. Ebenso scheiterten Angriffe gegen die Höhe 1248 und an den östlichen Abhängen am eisernen Widerstande der bulgarischen und deutschen Truppen, die hiebei ein Maschinengewehr erbeuteten. Der Feind wurde an verschiedenen Stellen zum fluchtartigen Rückzug gezwungen. Im Nordosten von Bitolia und im Czernabogen lebhaftes Artilleriefeuer während des ganzen Tages und zeitweise auch während der Nacht.

Nördlich des Doiransees versuchten drei englische Kompagnien gegen unsere vorgeschobenen Stellungen in der Richtung auf Prespa Vandjali vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Im Wardar- und Strumatale lebhafte Fliegertätigkeit. An der übrigen Front Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten und Patrouillentätigkeit.

Von der **rumänischen Front** ist nichts Wichtiges zu melden.

Versenkung eines französischen U-Bootes durch ein französisches Torpedoboot.

Berlin, 21. März. (KB.)

Gegen Mitte Februar versenkte ein französisches Torpedoboot in der Bucht von Marseille ein französisches Unterseeboot in der Meinung, ein deutsches Unterseeboot vor sich zu haben.

Englands Kriegskosten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 21. März.

Bonar Law erklärte im Unterhause, dass der Krieg England jeden Tag 6 Millionen Pfund kostet.

Den Alliierten und den Kolonien seien im Laufe des Krieges 964 Millionen Pfund an Darlehen gewährt worden.

Die grosse britische Reichskonferenz.

London, 20. März. (KB.)

(Reuter-Meldung.) Heute begann die erste Serie der Konferenzen des Kabinetts, wobei die Dominions und Indien vertreten sind.

Kriegsfälle zu sichern. Die Erreichung dieses Zieles würde tatsächlich gleichbedeutend sein mit einem lange andauernden Frieden, wenigstens auf der westlichen Hemisphäre. Denn wenn kein Staat imstande ist, im Kriegsfall den Gegner dauernd vom freien Seeverkehr abzuschliessen, so verringern sich die Gewinnchancen und es wachsen die Risken eines Krieges. Internationale Verträge, auch wenn sie noch so scharfsinnig von Völkerrechtlern ausgeklügelt und hundertmal von allen Staaten beschworen werden, vermögen dagegen die Freiheit des Meeres und damit die Lebensmöglichkeiten aller Völker niemals zu sichern und keinerlei ernsteBürgschaften zu bieten. Es müssen höchst greifbare Sicherheiten für die Freiheit des Seeverkehrs geschaffen werden.

Es soll diese Frage nicht allein vom österreichischen, ungarischen, deutschen, türkischen und bulgarischen Interessenstandpunkt erörtert werden, sondern vom allgemeinen Menschheitsstandpunkte, in Beziehung zu den Lebensinteressen sämtlicher Staaten der Erde. Es ist nun selbstverständlich, dass die Freiheit der Meere nur dann zu erreichen ist, wenn die bisherigen Gefährdungen dieser Freiheit, die ständige Bedrohung derselben durch eine überlegene Macht, wenn mit einem Worte die Weltherrschaft Englands endgültig gebrochen wird. Hiebei muss natürlich im Auge behalten werden, dass die englischeSeeherrschaft nicht etwa ersetzt werden darf durch die Seeherrschaft irgend einer anderen Weltmacht. Deutschland beispielsweise, obwohl ihm Weltherrschaftspläne unterschoben werden, strebt eine solche tatsächlich gar nicht an, kann sie gar nicht anstreben, sondern beansprucht gleich uns eben nur die Sicherung der Freiheit der Meere für sich und alle Völker der Erde.

Diese Frage wird gewiss bereits den Gegenstand staatsmännischer Erwägungen bilden. Ob ihre Lösung jedoch erst am internationalen Friedenskongress wird erfolgen können, darf angezweifelt werden. Denn bei diesem Kongresse wird England, unterstützt durch Amerika und seine bisherigen willenlosen Bundesgenossen, alles daran setzen, um zumindest den früheren Zustand seiner Seeherrschaft zu behaupten. Es dürfte sich daher wahrscheinlich empfehlen, den scharfen U-Bootkrieg insolange fortzusetzen, als England gewisse Mindestforderungen, welche unerlässliche Voraussetzungen für die Freiheit der Meere bilden, noch vor Eintritt in Friedensverhandlungen und als Bedingung für die letzteren zu erfüllen gezwungen wird.

Von solchen Forderungen seien im folgenden nur einige beispielsweise angeführt.

Militärische Räumung der ganzen belgisch-flandrischen Küste.

Militärische Räumung von Calais und Le Havre und Uebergabe an französische Besatzungen.

Militärische Räumung von Gibraltar und Uebergabe an Spanien.

Militärische Räumung von Cypern und Zurückgabe der Insel an die Türkei.

(Schluss folgt.)

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 20. März. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 20. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In dem feindlicher Besetzung preisgegebenen Gebiet zu beiden Seiten der Somme und Oise verliefen mehrere Gefechte von Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen verlustreich für die Gegner.

Die Vorbereitung des in jener Gegend ausersehenen Kampffeldes machte es zur militärischen Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen, was dem Feinde später für seine Operationen von Vorteil sein könnte.

Im Ypernbogen holten unsere Erkunder zwölf Engländer aus ihrer Stellung. Zwischen Lens und Arras war zeitweilig der Artilleriekampf lebhaft.

Auf dem linken Maasufer richteten die Franzosen nachmittags und nachts heftige Angriffe gegen die von uns am 18. d. gewonnenen Stellungen; sie sind überall abgewiesen worden. An der Höhe 304 stiess aus eigenem Antrieb eine unserer Kompagnien dem weichenden Feind nach und entriss ihm ein weiteres 200 Meter breites Grabenstück, dessen Besatzung, 25 Mann, gefangengenommen wurde.

Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hart südlich des Rhein-Rhone-Kanals fielen 20 Franzosen in unsere Hand.

In Luftkämpfen wurden 13, durch Abwehrgeschütze 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

In einigen Abschnitten regere Gefechtstätigkeit als in den Vortagen. Von Streifen an der Beresina und am Stochod brachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.

Mazedonische Front.

Der nun seit neun Tagen währende Kampf zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front gegen unsere Stellungen sowohl in der Seen-Enge wie im Norden von Monastir vor; in unserem Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind alle Angriffe gescheitert.

Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen.

Nördlich des Doiran-Sees wurden mehrere englische Kompagnien durch Artilleriefeuer zersprengt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten Allergnädigst zu verleihen das Geistliche Verdienstkreuz II. Klasse am weissroten Bande dem Feldkuraten i. R. Paul Heczko, anzubefehlen, dass neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Hauptmann d. R. Koloman Szönyey beim Festungskommando, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Major d. R. Adolf Ludwig beim Festungsartillerieregiment Nr. 2.

Vom Nationalmuseum. Die Direktion des Nationalmuseums teilt mit: Mangels Kohle und Personals sollte die Galerie des Nationalmuseums eigentlich geschlossen werden. Um aber die Sammlungen den zahlreichen durch Krakau durchreisenden Militärpersonen zugänglich zu machen, wird die Direktion des Nationalmuseums die Säle in den Tuchhallen zwischen 11 und 1 Uhr mittags offen halten. Zwanzig Minuten vor 1 Uhr wird das Publikum in die Galerien nicht mehr eingelassen werden.

Berufsberatung für Kriegsbeschädigte. Der k. k. Statthalter in Galizien hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger in Galizien im Einvernehmen mit dem k. u. k. Festungskommando in Krakau, folgende Mitglieder für die Berufsberatungskommission der in der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau befindlichen Kriegsbeschädigten berufen: seitens der Zivilstaatsverwaltung: den Referenten der „Landeskommission", k. k. Hofrat Brückner, als Vorsitzenden; den k. k. Regierungsrat Dr. Ernst Bandrowski, als Stellvertreter und Vertrauensmann des k. k. Arbeitsministeriums; den k. k. Statthaltereisekretär und Genossenschaftsinstruktor Witold Ostrowski, als zweiten Vertrauensmann dieses Ministeriums; den Direktor der Handelsakademie in Krakau, Josef Kannenberg, als Vertreter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht und als Ersatzmann für diesen Professor Dr. Thomas Lulek; seitens der Militärverwaltung; die hiezu vom Kommando der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau bestimmten Organe dieser Anstalt.

Fundanzeige. In den Anlagen gegen den Wawel zu wurde ein goldener Ring mit Rubinen gefunden. Der Verlustträger kann den Ring in der Kanzlei der Mannschaftsabteilung des Militärkommandos, Stradom 14, beheben.

Lebensmittelrevision in Wien. Eine im II. Bezirk der Stadt Wien auf Veranlassung des bei der Polizeidirektion errichteten Lebensmittelwucher-Amtes veranstaltete Durchsuchung von Magazinen ergab: Es wurden 589 Häuser durchsucht und in 190 Fällen ein positives Resultat erzielt. Es wurden beträchtliche Mengen an Mehl, Zucker, Marmelade, Früchten, Seifen, Kerzen, Lederschuhen u. dgl. vorgefunden, die zur Preistreiberei vorläufig ausser Verkehr gesetzt wurden. Die Waren wurden konfisziert und Untersuchungen eingeleitet.

Konsumanstalt
für Gagisten der Festung Krakau.

Donnerstag, den 22. März gelangen zum Verkaufe:

Weizenmehl, fein	Schokolade, Ia, (Zora)
Weizenbrotmehl	Kakao
Roggenmehl	Tee (I. Sorte)
Gries	Tee (II. Sorte)
Nudeln (Teigwaren)	Würfelzucker
Reis	Staubzucker
Graupen	Hutzucker
Brot	Hustenbonbons
Schweinskotelette	Senf in Gläsern
Rindknochen	Zimt (gemahlen)
Hauswurst	Maggiersatz in Würfeln
Presswurst	Julienne
Pastetenwurst	Pfeffer
Blutwürste mit Graupen	Paprika
Debrecziner	Piment
Speck	Knoblauch
Holländer-Käse	Essig
Brimsenkäse	Rum
Trockenmilch	Sliwowitz
Oelsardinen in Dosen à 360 Gramm Inhalt	Cognac
Marmelade	Weisswein
Eier	Giesshübler
Salz (weiss)	Paraffin-Kerzen
Rosinen (Sultanen)	Waschpulver (Minlos)
Wallnusskerne	Waschpulver (Frauenlob)
Getrocknete Schwämme	Seife (gute Sorte)
Kaffee (gebrannt)	Soda
Zichorie (Franck)	Zündhölzer

Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm.
An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.

Nach Schluss der Redaktion.

Die Meuterei der russischen Ostseeflotte.

Ermordung des Höchstkommandierenden.

Petersburg, 20. März. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.)

Die amtliche Meldung über die Unruhen, die am 16. abends auf den Schiffen der Ostseeflotte stattgefunden haben, besagt:

Ein Teil der Flotte sprach dem Höchstkommandierenden Admiral Nepenin das Vertrauen aus, während ein anderer Teil sein Misstrauen ausdrückte. Im Laufe der Unruhen wurde ein Teil der Offiziere getötet oder verwundet.

Die provisorische Regierung entsandte zwei Abgeordnete, denen es nach einigen Verhandlungen gelang, die Ruhe wieder herzustellen und die Flottenmannschaften zu bewegen, sich der neuen Regierung anzuschliessen. Es herrscht wieder vollständige Ruhe bei der Flotte.

Unglücklicherweise wurde Admiral Nepenin am 17. März getötet.

Der von der provisorischen Regierung zum Befehlshaber der Truppen des Militärbezirkes von Petersburg ernannte Generalleutnant Kornilow hat seine Stellung angetreten.

Wetterbericht vom 21. März 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
20./3.	9 h abds.	730	3·8	2·6	windstill	ganz bew.	Nebelnässen
21./3.	7 h früh	729	2	1·1	„	„	Regen
21./3.	2 h nchm.	730	7·5	6·1	„	heiter	—

Witterung: Nachts Regen, Schnee, vormittags Ausheiterung.

Prognose für den 22. März: Wind und Bewölkung wechselnd, stellenweise Niederschläge, später Besserung.

Theater, Literatur und Kunst.

Abonnement-Symphoniekonzerte. Unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht Fürstin Renata Radziwill finden im Stadttheater drei Abonnement - Symphoniekonzerte des Festungs-Symphonieorchesters am 2. April, 16. April und 21. Mai statt. Die Leitung hat Dr. Hans Pless. Die Programme der Konzerte lauten: Erstes Konzert (2. April): Beethoven, Ouverture Leonore Nr. 3; Wagner, Karfreitagszauber aus „Parsival"; Beethoven, Symphonie Nr. 3. — Zweites Konzert (16. April) unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Jaroslav Kocian: Weber, Ouverture zu Ariante; Mozart, Violinkonzert D-Dur; Bruckner, Symphonie 4. Drittes Konzert (21. Mai): Karlowicz, Litauische Rhapsodie, Uraufführung des Werkes eines polnischen Komponisten; Schönberg, Verklärte Nacht (Erstaufführung in Krakau); Wagner, Tristan und Isolde (Vorspiel und Liebestod). — Das Reinerträgnis der Konzerte fliesst zu gleichen Teilen dem Kriegsfürsorgefonds der Festung Krakau, dem Waisenhausfonds f. Kinder von Legionären u. dem Fond fürFlüchtlingskinder aus Ostgalizien zu. Um den Bezug der Karten zu erleichtern, werden Abonnements für alle drei Konzerte ausgegeben. Die Preise bewegen sich einschliesslich Kartensteuer von K 5.40 bis K 45.90. Für Galerie und Parterre gibt es kein Abonnement. Abonnements werden in der Buchhandlung F. Ebert (Hotel de

Saxe) bis 31. März entgegengenommen. Einzelverkauf an der Kasse des Stadttheaters vom 26. März angefangen. Für die einzelnen Konzerte gelten die gewöhnlichen Schauspielpreise des Stadttheaters. Anfangs Juni wird ein viertes ausserordentliches Symphoniekonzert unter Mitwirkung einer hervorragenden Gesangssolistin mit folgendem Programme stattfinden: Berliot, Ouverture „Römischer Karneval"; Mahler, Kindertotenlieder (Erstaufführung in Krakau); Pless, Vorspiel zu einer Oper (Uraufführung); Czaikowski, Symphonie Nr. 6 (Pathetique).

Zweites Konzert des Kammervirtuosen Backhaus. Der beispiellose Erfolg des am 16. d. M. im Sokołsaal stattgefundenen Backhaus-Konzertes, hat das Krakauer Konzertbureau veranlasst, den Künstler für ein zweites und letztes Konzert der Saison zu interessieren, das am 26. d. M. stattfindet. Das Programm wird Beethoven, Schumann, Schubert und Chopin gewidmet sein. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung S. A. Krzyżanowski, Linie A-B.

Aus dem Musikinstitute. Das Programm des III. Kammermusikkonzertes, welches am Donnerstag, den 22. ds. um 7 Uhr abends stattfinden wird, und ausschliesslich den Werken der beiden genialen Söhne des grossen Johann Sebastian Bach gewidmet ist, lautet: Philipp Emanuel Bach — Orchestertrio, für Klavier, 2 Violinen und Cello; la Xenophone, Sybille, la Complaisante — Klavier solo; Violinsonate; Wilhelm Friedemann Bach — Konzert in Es-dur für zwei Klaviere. Mitwirkende: Frau Czop-Umlauf (I. Klavier), Fräulein H. Kaufmann (II. Klavier), Prof. Giebułtowski (I. Violine), H. Lewenberg (II. Violine), Prof. Lüftner (Cello). Eintrittskarten in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II. Stock.

Czwórka, eine neue Serie. Diese Ausstellung strebt zusehends aufwärts und die zur Exposition gebrachten Arbeiten zeigen ein mehr und mehr steigendes Niveau, wenn natürlich auch mitunter Bilder erscheinen, die nicht auf der Höhe sind. Der Gesamteindruck ist doch ein befriedigender. Czajkowski hat unter seinen Nummern eine ganze Reihe Arbeiten von so trefflicher Mache und wahrer, dabei künstlerischer Auffassung der Natur, dass es eine Freude ist. Gärten und ländliche Motive reihen sich aneinander und sie haben alle die guten Qualitäten gemeinsam, Nummern wie „Klasztor Reformatów", „o gród klasztorny" sind von einer ungemein subtilen Stimmung erfüllt, die mit grosser Mitteilungsfähigkeit hingesetzt ist. Bewegungs- und Farbstudien von weiblichen Figuren sind auf Tonpapier ungemein delikat gebracht. Das Beste sind aber die Landschaften, in denen sich auch Wojcich Weiss besonders hervortut, diese sind ungemein frei in seiner ein wenig runden Art gegeben, ein Weg mit vielen Apfelbäumen überaus dekorativ hingestellt und dabei derart naturwahr, dass man die typische Weissische Stilisierung nicht so bald wahrnimmt. Die Köpfe von Skoczylas sind recht brav, nicht mehr so gequält im Stil, sondern von einer überaus würdigen Herbe und Ernsthaftigkeit. Das Porträt St. Stwora von Kaspar Zelechowski ist gut erfasst und von schöner Einfachheit, was man von seinen anderen Sachen keineswegs sagen kann, die wirklich recht schwach sind. Die kleinen Aquarelle von Grott aus Paris sind brillant, das gotische Portal geradezu ein Muster der Aquarelltechnik. Malachowski ein wenig besser als in seinen sonstigen Marinen und Styka erinnert in seiner Beduinenszene in gutem Sinne an den alten Müller

W. S.

SPORT.

Wiener Meisterschaftsspiele. Am Sonntag wurden wieder einige Meisterschaftsspiele ausgetragen, die zum Teil unerwartete Ergebnisse brachten. So kam das Versagen des Waf ziemlich überraschend, der gegen die Amateure spielte und von diesem mit 3 : 2 (2 : 1) besiegt wurde. Einen überlegenen Erfolg konnte Rudolfshügel verzeichnen, er erzielte vier Treffer, denen Wacker auch nicht einen Ball gegenüberstellen konnte. Im Spiele gegen die Floridsdorfer zeigte Wac neuerlich, dass er vollständig ausser Form ist. Obwohl Studnicka in den Reihen der Athletiker spielte, konnten sie den Gegnern nur einen Ball ins Tor senden, indes die Floridsdorfer fünf Schüsse mit Erfolg anbringen konnten. Wenig Interesse bot das Spiel Simmering gegen Sportklub, das mit 1 : 1 (1 : 0) unentschieden endete. — Das Hauptereignis des Sonntags war das internationale Spiel Rapid gegen M. T. K. Die Ungarn waren mit einer überaus starken Mannschaft gekommen, in deren Reihen sich Spieler von internationalem Rufe befanden. Umso erfreulicher und anerkennenswerter ist daher, der überraschende aber vollkommen einwandfreie Sieg der Wiener, die mit 4 : 1 (1 : 1) den Gästen eine empfindliche Niederlage bereiteten.

Trabrennen in Wien. In der Krieau wurde am Sonntag die diesjährige Trabrennsaison eröffnet. Wie üblich, brachte der erste Tag das März-Handicap, das „Przedswit" der Traber, zur Entscheidung, welches mit einer Riesenüberraschung endete. Die beiden Favorits Prince Worthy und Szabad versagten vollständig und Katona des Herrn Lughofers schlug nach hartem Kampfe Extra und den durchs Ziel galoppierenden Szabad. Die wenigen Freunde Katonas erhielten beim Totalisateur das hübsche Sümmchen von 476 : 10 ausbezahlt.

22. März.

Vor zwei Jahren.

In den Karpathen wird nördlich des Uszokerpasses weiter gekämpft. — In West- und Südgalizien keine grösseren Ereignisse. — Die Russen wurden aus Memel vertrieben. — Ein nächtlicher Versuch der Franzosen, die Lorettohöhe zu nehmen, schlug fehl. — Auch in der Champagne scheiterte nördlich von Le Mesnil ein französischer Nachtangriff.

Vor einem Jahre.

An der ganzen Ostfront wird der Gegner lebhafter. — An der Strypa und im Kormingebiete wurden russische Vorstösse leicht abgewiesen. — Auf dem Balkan herrscht Ruhe. — Auch vom südwestlichen Kriegsschauplatz werden keine grösseren Ereignisse gemeldet. — Die Artilleriekämpfe beiderseits der Maas dauern mit ungeschwächter Heftigkeit an. — Bei Obersept erlitten die Franzosen schwere Verluste. — Beiderseits lebhafte Fliegertätigkeit.

FINANZ und HANDEL.

Eintritt österreichischer und ungarischer Institute in die Verwaltung südamerikanischer Banken. Die Kreditanstalt und die Ungarische Allgemeine Kreditbank haben in Erwägung, dass die Rohstoffbeschaffung nach dem Kriege eine innigere Fühlungnahme zwischen der Monarchie und Südamerika anstrebenswert erscheinen lässt, mit der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin Abmachungen dahingehend getroffen, dass ein engeres Zusammengehen zwischen den genannten Instituten und den seitens der Diskontogesellschaft gegründeten Banken, nämlich der Brasilianischen Bank für Deutschland und der Bank für Chile und Deutschland Platz greifen soll. In der nächsten Generalversammlung der genannten Banken wird ein Vertreter der Kreditanstalt in den Aufsichtsrat der Brasilianischen

SCHATTEN.

Kriminalroman von **Isidore Kaulbach.**

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

18. Kapitel.

Vor dem Portale des Untersuchungsgefängnisses stand eine dichtgedrängte Menge. Niemand achtete des Schneesturmes, der durch die Strassen sauste und den zu Nadeln erstarrten Schnee stechend in die Gesichter der Neugierigen peitschte: Es gab etwas zu schauen, etwas zu erleben, was einem so bald nicht wieder begegnen würde: die des Mordes an Kommerzienrat Rehse verdächtig gewesene Gesellschafterin Irmgard Weber war unschuldig an dem Verbrechen; heute morgen um neun Uhr wurde sie aus der Untersuchungshaft entlassen.

Durch alle Zeitungen war die Aufsehen erregende Kunde gegangen, hatte die Gemüter mit Aufregung und Spannung erfüllt.

Natürlich, sie war unschuldig! Alle wollten es von Anfang an gewusst haben! Die Witwe Schindler aus dem Obstkeller in der Potsdamer Strasse hatte den weiten Weg durch Sturm und Schneewehen nicht gescheut — nichts in der Welt hätte sie zurückgehalten. Lebhaft gestikulierend führte sie das Wort: sie hatte es dem Doktor von Mellin schon vor Wochen gesagt: die Weber'n sass unschuldig — die krümmte keinem ein Härchen.

Andere Gruppen stritten erregt über den Fall, dass Frau Groczinsky aus Köpenick den Mord aus Fahrlässigkeit begangen haben wollte — na, das Weib hatte ja ausgesehen wie der leibhaftige Tod, als man es gestern hier hereinschleppte — — das kam von dem bösen Gewissen — — und, fahrlässig oder nicht, sie hätte sich gleich bei den Gerichten anzeigen müssen — — dafür verdiente sie eigentlich das Doppelte, dass eine andere für sie hatte unschuldig büssen müssen.

Ein Windstoss fegte fuchtig daher, liess die Röcke der Weiber flattern und peitschte den spitzigen Schnee in die Gesichter, gerade in dem Augenblick, als eine geschlossene Droschke vor dem Portal hielt.

Alle reckten die Hälse — brennend vor Neugier: der Herr, der ausstieg und schnell im Innern des Gebäudes verschwand, war der Rechtsanwalt von Mellin.

Man rückte dichter zusammen, um besser sehen zu können; man tuschelte erregter mit seinem Nachbarn.

Mit einem Male herrschte Totenstille. Gespannt richteten sich die Blicke der Menge unverwandt auf den Eingang. Sekunden vergingen in atemlosem Schweigen, dann trat Irmgard Weber am Arm des Rechtsanwaltes von Mellin über die Schwelle des Gefängnisses in die Freiheit.

Als sie durch die zu beiden Seiten dichtgedrängte Menge schritt, schwankte sie so heftig, dass er sie in den Wagen heben musste.

Wie betäubt von der Wucht ihrer Empfindungen, sank sie in die Polster und schloss die Augen. Tränen quollen unter ihren Wimpern hervor und rollten über das weisse Gesicht.

Hans hielt ihre Hand in der seinen; die Ergriffenheit raubte ihm die Sprache. Er konnte seine Blicke nicht losreissen von ihren Zügen, in denen die gewaltige Bewegung ihrer Seele sich malte.

Der Wintersturm sauste durch die Lüfte. Aechzend bogen die Bäume ihre Wipfel, wie vor Schmerz.

Ein solcher Sturm musste kommen und sein Herz aufrütteln, damit es lieben lernte, so lieben, dass er alles andere darüber vergass. — — Welch eine kühle Liebe war es vor seinem Unglück gewesen — — eine Liebe, die überlegte, ob sie auch das Rechte tat — den Menschen gegenüber. — — Jetzt durchbrauste sie ihn wie Jubelsturm und durchflammte sein ganzes Sein. Was galt ihm jetzt das Geschwätz der Menge! Dem Vorurteil einer ganzen Welt hätte er trotzen mögen.

Er beugte sich zu ihr herab, küsste glückstrunken ihre Lippen und umschlang sie leidenschaftlich.

Da schlug sie die Augen auf und lächelte unter Tränen. Ich kann es noch immer nicht fassen, flüsterte sie, bebend am ganzen Körper; nie hätte ich geglaubt, dass das Leid mich so zaghaft machen könnte, das Glück zu begreifen. Habe Geduld mit mir, Lieber, Liebster, bat sie, und in der Tiefe ihres dunklen Blickes glühte heiss die Liebe zu ihm.

Ich bin bei dir — ich halte dich, sagte er leise, wir trennen uns nicht mehr — nie mehr.

Da begann sie, das Glück zu fassen. Mit einem aus innerster Seele hervorbrechenden Jubellaut warf sie sich an seine Brust.

(Schluss folgt.)

Bank eintreten, während ein Vertreter der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank in den Aufsichtsrat der Bank für Chile und Deutschland gewählt werden wird. Für die Einfuhr aus Brasilien kommen selbstverständlich vor allem Kaffee, Gummi, Kakao, Tabak, Häute und Felle, für die Einfuhr aus Chile Getreide, Kupfer und Kupfererze und ganz besonders Salpeter in Betracht. Der Salpeterbedarf Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wird allerdings dank dem Erstarken der Kalkstickstoffindustrie künftig wohl nicht mehr so grossen Bedarf besitzen, wie er ihn bis zum Kriegsausbruche gehabt hat. Im übrigen ist dieses nunmehr angebahnte Zusammenwirken der Kreditanstalt und der Kreditbank mit der Diskontogesellschaft sowie mit der Brasilianischen und der Bank für Chile und Deutschland, mit jenen Instituten, die in Südamerika schon festen Fuss gefasst haben, also nicht erst herumtasten müssen, auch für die Ausfuhr-Interessen der Monarchie von ganz hervorragender Bedeutung. Von umso grösserer, als Oesterreich-Ungarn ja bisher nur in allzu lockerer Verbindung mit Südamerika gewesen ist.

Der japanische Aussenhandel. Glückliches Japan! möchte man ausrufen, wenn man die nachfolgende Entwicklung des japanischen Aussenhandels überblickt:

	1912	1913	1914	1915	1916
	(in Millionen Yen)				
Ausfuhr	527	630	590	706	1127
Einfuhr	619	729	595	532	756
Saldo	—92	—81	—5	+174	+371

Das Land, das in den letzten Friedensjahren nicht wusste, wie es den Fehlbetrag seines Aussenhandels decken solle, kann für 1916 einen Ueberschuss von 371 Millionen Yen ausweisen. Kein Wunder, dass es allein in London während des Krieges bereits Lst. 10 Millionen also 100 Millionen Yen seiner Schulden durch Kauf getilgt hat und darüber hinaus noch als Geldleiher für England aufgetreten ist.

Programm der Vorträge im „Kollegium"

Rynek A-B, 39

vom 21. bis 25. März.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 50 und zu 30 Hellern.

Mittwoch den 21.: Dr. A. Beaupré: „Polnisches Theater im XVIII. Jahrhundert".

Donnerstag den 22. März: K. Czapiński: „Ibsenseminar".

Freitag den 23.: K. Czapiński: „Max Stirner".

Samstag den 24.: St. Bursa: „Technik des Gesanges".

Sonntag den 25.: Dr. A. Beaupré: „Faust", Seminare. (6 Uhr abends.)

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 21. bis 25. März.

Mittwoch den 21.: Prof. Dr. Kopera: „Correggios Werke".

Donnerstag den 22.: Prof. Dr. Szyjkowski: „Französische Literatur des XVII. Jahrhundert. (Fortsetzung).

Freitag den 23.: Prof. Lewenberg: „Die Anfänge der Polyphonie".

Sonntag den 25. um 11 Uhr vormittags: Prof. Biotnicki: „Kostüme im alten Rom". 6 Uhr abends: Konzert.

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 20. bis einschliesslich 22. März:

Messter-Woche. Neueste Kriegsberichte. — **Wintersport.** Herrliche Naturaufnahme. — **Liebelei.** Prachtfilm in vier Akten. — **Taubstummenlegat.** Lustspiel in drei Akten. — **Die gerupfte Nachtigall.** Sehr komisch. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 22. bis 23. März:

Bilder aus den Vogesen. Wunderschöne kolorierte Naturaufnahme. — **Ein neuer Hauslehrer.** Reizendes Lustspiel. — **Alexandra.** Grosses dramatisches Schauspiel in vier Akten mit **Henny Porten** in der Hauptrolle. — **Auf frischer Tat ertappt!** Komisch.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 22. bis 25. März:

Aphrodite. Drama aus dem Artistenleben in vier Teilen. — **Adam, wo bist du?** Schlagerlustspiel in zwei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 19. bis 23. März:

Messterwoche. — **Naturaufnahmen.** — **Fix hat einen Unglückstag.** Komisches Lustspiel. — **Stein unter Steinen.** Vorzügliches Drama in vier Akten.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 20. bis einschliesslich 22. März:

Für den Ruhm des Geliebten. Drama in vier Akten. — **Familie Pickelmann.** Komödie in drei Akten. — **Verräterische Posttasche.** — **Naturaufnahme.**

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 19. bis einschliesslich 23. März

Das letzte Spiel. Drama in vier Akten. — **Ein tolles Mädel.** Humoreske in drei Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau